

# Abenteurer auf zwei Rädern

Desinteressiert:  
Norwegische  
Elche ignorieren  
den deutschen  
Radrennfahrer.



Fotos: Christiane Kappes, Meike Böschmeyer

„Ab in den Süden“: Der Bonner Mediziner Prof. Dr. Jürgen Reul sitzt 16 Tage und 4563 Kilometer lang fest im Sattel.

Wer erwartet, dass der Bonner Prof. Dr. Jürgen Reul, Chefarzt der neuroradiologischen Abteilung in Siegen, seinen wohlverdienten Urlaub im sonnigen Süden am Strand verbringt, irrt. Am 23. August startete er seine Trans-Europatour.

## Extremradtour

Das mehr als ehrgeizige, aber auch rekordverdächtige Ziel: in 16 Tagen die 5030 Kilometer zwischen dem Nordkap in Norwegen, dem nördlichsten Punkt Europas, und Reggio di Calabria in Sizilien mit dem Rennrad zurückzulegen!



## Amateur-Ausdauersportler mit ehrgeizigem Ziel

Unter den Amateur-Ausdauersportler ist Reul nicht unbekannt: Bei mehr als 30 Marathon-Läufen und Radrennen hat

Wohlverdient: der riesige Teller Spaghetti auf Sizilien.

er bewiesen, was er kann. Und nach sechs Monaten intensiver Vorbereitung setzt er jetzt sein jüngstes Projekt in die Tat um.

„Auch wenn sich das verrückt anhört, aber diese Tour bedeutet für mich sogar Erholung und Entspannung vom stressigen Alltagsleben im Krankenhaus“, sagt Reul. Dennoch sieht er das Unternehmen nicht ganz unkritisch: „Nicht nur die klimatischen Bedingungen können uns einen Strich durch die Rechnung machen. Auch ein wund gegessenes Hinterteil oder Schwierigkeiten mit den Gelenken und Nervenbahnen könnten für Probleme sorgen.“

## Erfolgreicher Tourstart

Als Jürgen Reul am ersten Morgen seiner Tour aus dem Wohnmobil schaut, beschwert er sich humorvoll: „Sind wir hier am Nordkap oder am Nordpol?“ Es herrscht dichter Nebel und Regen, das Thermometer zeigt weniger als fünf Grad. Er steigt trotzdem aufs Rad. Steile Abfahrten bei Nässe zehren an Reuls Kräften, viel schlimmer noch ist die Kälte. Besonders ambivalent sieht er die Einsamkeit in Schweden: „Hier kannst du über alles nachdenken. Ich habe sogar schon angefangen, gegen mich selbst Schach zu spielen.“ Dafür belohnt ihn die Idylle



Weit ist das Ziel: Die Tour beginnt.

der skandinavischen Landschaft: kleine rote Holzhäuschen, enge Buchten und alte Fischerboote.

## Das Sitzfleisch wird dünner

Kaum freut sich der sportliche Professor nach den ersten fünf Tagen über nachlassende Schmerzen im Knie und in der Beinmuskulatur, spürt er die ersten Druckstellen am Gesäß. Auch ein selbst gebastelter Sattel der Crew kann den Schmerz nur kurz lindern und das Abfallen der Geschwindigkeit nicht verhindern. Als am siebten Tag auch noch starker Regen und Hagel einsetzen, steigt Reul enttäuscht vom Rad. Bei einer Lagebesprechung entscheidet das Team, dass der Radsportler die nächsten 150 Kilometer bis nach Göteborg mit dem Auto transportiert wird. „Ich sehe schon



Sternchen. Wenn ich jetzt weiter fahre, ist der Hintern blutig und die Tour gelaufen“, so Reul. Erst nach der Anwendung eines Geheimtipps – abgekühlte Schwarztteebeutel über Nacht auf die Wunden legen – sieht die Welt wieder „heiler“ aus und ziehen Dänemark und Deutschland am Sattel vorüber.

### Der Kampf gegen die Uhr hat begonnen!

Mit dem Husarenritt über die alte Brennerstraße ins Land des Fußball-Weltmeisters rückt das Ziel in greifbare Nähe. An der österreichischen Grenze gibt es für Reul einen besonderen Motivations Schub: Zwei motorisierte Stauberater eskortierten ihn mit Warnleuchten zur Brennerstraße. „Ich würde sagen, dass sich jetzt fast alles nur noch im Kopf abspielt. Denn mein Körper ist eigentlich schon platt“, berichtet er über seine Verfassung. Dennoch wird die Zeit knapp: 1180 km gilt es, in drei Tagen zu meistern.

### Endspurt

An der Adria angekommen, erschwert ihm nicht nur der schlechte Straßenbelag das Vorankommen. Auch ein Sturz führt Reul das Aus vor Augen: Durch einen eingequetschten Nerv verliert er jegliches Gespür in der rechten Hand, zum Glück nur für eine Stunde. Aufgrund der körperlichen Beschwerden lässt

*Team und Fahrer jubeln: Das Ziel erreicht!* sich Reul nun jedoch immer häufiger um die großen Städte fahren.

### Ende gut, alles gut!

Als Jürgen Reul am Abend des 16. Tages gegen 23 Uhr schweißgebadet die Ziellinie in Reggio di Calabria erreicht, ist die Freude groß. Wieder einmal hat er Spitzenleistungen nicht nur im Beruf erbracht, sondern auch als Amateursportler auf dem Rad gezeigt. „Es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl, das Ziel erreicht zu haben. Ich fühle mich im Augenblick total leer und kann noch nicht einmal mehr sagen, ob mir noch etwas weh tut. Die Endorphine in meinem Körper feiern jedenfalls gerade eine große Party“, sagt er.

Trotz der Transfers mit dem Wohnmobil hat Reul von den geplanten 5030 Kilometern stolze 4563 im Sattel zurückgelegt. „Ich bin wahnsinnig glücklich und stolz auf meine Leistung und kann die zehn Prozent Strecke, die mir fehlen, locker verschmerzen. Jetzt aber muss ich erst einmal alles verarbeiten, denn im Augenblick kann ich mich kaum daran entsinnen, vor zwei Wochen am Nordkap gewesen zu sein.“

Und wie sieht das nächste Abenteuer auf zwei Rädern aus, Professor Reul?, fragt ihn das TOP Magazin? „Ich kann ja mal über einen weiteren Streich nachdenken. Ich habe schon eine Vision: Ich würde gerne nach Peking radeln.“ ♦

### Sattelcheck:

*Bei der Strecke ist selbst das durchtrainierteste Gesäß wund gesessen.*

